

Die Zweitwohnung: Lange war sie Sehnsuchtsobjekt für den Mittelstand und Reizwort für die Landschaftsschützer. Der Bau von Zweitwohnungen hat den Kanton Graubünden in den letzten 50 Jahren stark geprägt. Auf unberührten Wiesen und an sanften Hügeln sind vielerorts Reihen von Bauten entstanden, deren Fenster lediglich zu Fest- und Feiertagen beleuchtet sind. Gleichzeitig sind die Immobilienpreise in den Ferienorten derart gestiegen, dass sie sich Einheimische nicht mehr leisten können, weshalb das Dorf noch mehr zu veröden droht. Mit der 2012 angenommenen Zweitwohnungsinitiative wollte man weitere negative Auswüchse verhindern.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt in der Diskussion um die Zweitwohnungen. Heute sind fast die Hälfte der Wohnungen in Graubünden Zweitwohnungen. Deren Besitzer sorgen mit ihren Ausgaben für Bau, Unterhalt und mit ihrem Konsum für eine Wertschöpfung von mehr als einer Milliarde Franken im Jahr. In manchen Orten wie etwa Davos tragen sie bis zu einem Drittel an die gesamte Wertschöpfung bei. Sie sind ein wichtiger Faktor, was zunehmend ins Bewusstsein der Öffentlichkeit tritt. Und doch fühlen sich die Zweitwohnungsbesitzer vielerorts zu wenig wahr- und ernstgenommen, weshalb sie sich in den letzten Jahren zunehmend organisiert haben.

13 lokale und regionale Zusammenschlüsse haben sich im vergangenen Jahr unter dem Dach der Interessengemeinschaften ZweitheimischeGR vereint. Zusammen repräsentieren sie rund 7000 «Zweitheimische» wie es auf der Website der Organisation heisst. Die Bezeichnung «Zweitheimische» betont, dass es sich bei Zweitwohnungsbesitzern eben nicht nur um kaltherzige Immobilienspekulanten handelt, sondern um Personen, die eng mit dem Ort verbunden sind, an dem sie ihre Liegenschaft besitzen. Ihre Beziehung zur Gemeinde und zur Region pflegen sie über Jahre hinweg und in grosser Regelmässigkeit.

Sie sind involviert in die Gemeinde, emotional und finanziell. Letzteres auch durch die in den letzten Jahren oftmals revidierten kommunalen Tourismusgesetze. Nachdem 2012 eine

kantonale Regelung für die Tourismusfinanzierung an der Urne scheiterte, überarbeiteten viele Gemeinden ihre Gesetze. Meist führte das zu höheren Gästetaxen. Die gefühlten und tatsächlichen Erhöhungen der Abgaben riefen wenig überraschend die Zweitwohnungsbesitzer auf den Plan. Denn diese wurden auch zur Kasse gebeten.

Sie monierten nicht in erster Linie die höheren Abgaben, sondern die angeblich intransparente Verwendung der Mittel. So setzt sich mittlerweile jede der 13 Interessengemeinschaften dafür ein, von den jeweiligen Tourismusorganisationen und Gemeinden detaillierte Informationen über die Verwendung der Abgaben zu erhalten.

Eine zweite Forderung betrifft die verstärkte Mitsprache bei Entscheidungen, die auch die Zweitwohnungsbesitzer betreffen. Was aber nicht ganz einfach ist, da sich Zweitwohner ja per definitionem nicht ständig am Ort ihrer Zweitwohnung aufhalten – und entsprechend auch nicht stimmberechtigt sind.

Eine bessere Involvierung der Zweitwohnungsbesitzer in die Weiterentwicklung des Tourismus und der lokalen Wirtschaft ist hingegen Konsens bei den Vordenkern der Tourismusbranche: Sowohl Avenir Suisse wie auch das «Weissbuch für den Bündner Tourismus» ermahnen die politischen Entscheidungsträger dazu, sich verstärkt um die Zweitheimischen zu bemühen. Diese hätten oftmals die nötigen Netzwerke und finanziellen Mittel, um rasch und professionell Projekte umzusetzen, die dem Tourismus dienen. In den Zweitwohnungsbesitzern steckt für diese Stimmen noch viel Potenzial.

Falera: Spitzenreiter und Fall für das Gericht

Falera scheint für eine Tagung zum Thema Zweitwohnungen besonders geeignet. Gemäss Bundesamt für Statistik ist es die Gemeinde mit dem höchsten Anteil an Zweitwohnungen in Graubünden. Von den 3431 Wohnungen im Dorf gelten lediglich 270 als Erstwohnungen. Das sind 20 Prozent. Damit liegt Falera knapp vor Obersaxen.

In Falera ist die Frage nach dem Mitbestimmungsrecht der Zweitwohnungsbesitzer ebenfalls in den letzten Jahren immer lauter diskutiert worden. 2014

gründete sich die IG Zweitwohnungs-eigentümer Flims Laax Falera. Sie besteht aus rund 800 Mitgliedern und setzt sich unter anderem ein für die Vertretung der Interessen der Zweitwohnungs-eigentümer der Region Flims Laax Falera gegenüber den Gemeinden, der Tourismusorganisation, den Bergbahnen der Weisse Arena Gruppe, lokalen Organisationen und der einheimischen Bevölkerung. Ein weiteres Ziel ist die detaillierte Offenlegung der Verwendung der von den Gemeinden vereinnahmten



↑ Falera aus der Vogelperspektive. (Foto: Wikipedia)

Gästetaxen. Weiter fordert die IG die pauschale Offenlegung der auf die Zweitwohnungs-eigentümer entfallenden Steuern, Gebühren und Abgaben durch die Gemeinden. Im letzten Jahr gingen aus Kreisen der IG vier Beschwerden gegen die Erhebung der Gästetaxen durch die Gemeinden Flims, Laax und Falera beim Verwaltungsgericht des Kantons Graubündens ein. Dieses entschied daraufhin, dass an der 2015 eingeführten Praxis nichts zu beanstanden sei. Die bei den Zweitwohnungs-eigentümern jährlich pauschal in Rechnung gestellte Gästetaxe, die sich aus einer Grundtaxe pro Wohnung und einem anhand der Nettowohnfläche berechneten variablen Teil zusammensetzt, erachtet das Verwaltungsgericht aus Praktikabilitätsüberlegungen als zulässig, weil die tatsächliche Aufenthaltsdauer sowie die Anzahl übernachtender Gäste nicht ohne grösseren Kontrollaufwand festgestellt werden können.

Julian Reich

Programm der Landtagung vom 29./30. September 2018 in Falera

«Erstwohner – Zweitwohner»

Samstag, 29. September 2018

- 10.00 Uhr Besichtigung rocksresort, Laax
Mittagessen rocksresort
- 13.00 Uhr Eintreffen im la fermata, Falera
Apèro der Gemeinde Falera
- 13.30 Uhr Begrüssungen
Johannes Flury, Präsident Pro Raetia,
Vertreter der Gemeinde Falera
- 13.50 Uhr Einstieg
Claudia Troncana, Silvaplana
Vreni Müller-Hemmi, Präsidentin IG Tujetsch
Diskussionsrunde
Urs Wohler, Geschäftsführer Niesenbahn, Mülenen
Marcus Caduff, Grossrat, Morissen
Reto Fehr, Präsident IG Zweitwohnungseigentümer Flims, Laax, Falera
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.20 Uhr Zusammenfassung Yvonne Brigger, Geschäftsführerin ITG (Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden)
- 16.45 Uhr Fazit Andreas von Sprecher
- 17.00 Uhr Ende der Veranstaltung
- 19.00 Uhr Abendessen im Hotel la Siala, Falera
Abendprogramm mit dem Jodelchorli Sardona

Sonntag, 30. September 2018

- 9.45 Uhr Parc la Mutta – Megalithische Kultstätte und Kirche St. Remigius
- 10.00 Uhr Planetenweg Falera
- 12.00 Uhr Apèro und gemeinsames Mittagessen in Falera

Das rocksresort

Das 2009 eröffnete rocksresort umfasst acht moderne Gebäude, liegt an der Talstation der Bergbahnen in Laax und ist eine Welt für sich: Zum Resort gehören 122 komfortabel ausgestattete 4- bis 8-Betten-Appartements, Shops, Bars und mehrere Restaurants. Das Ge-



↑ Die Kirche St. Remigius und Menhire in der Umgebung. (Foto: Wikipedia)

samtvolumen der Überbauung beträgt rund 195 000 m³, das Investitionsvolumen über 100 Millionen Franken. Das rocksresort gehört zur Weisse Arena Gruppe. Zur Unternehmensgruppe gehören eine Bergbahnunternehmung, Hotel- und Gastronomiebetriebe, die Vermietung und der Verkauf von Sportausrüstung, eine Ski- und Snowboardschule sowie eine Managementgesellschaft. Darüber hinaus ist die Weisse Arena Gruppe für die Vermarktung der Destination Flims Laax Falera verantwortlich.

Der Parc La Mutta

Der Parc la Mutta ist eine in der Mittleren Bronzezeit erschaffene Steinreihe bei Falera.

Die Megalithenanlage gehört mit ihren gut 400 Metern Länge und mehr als 34 aufgerichteten Steinen zu den grössten astronomischen Zentren der Schweiz. In den letzten 30 Jahren wurden die Megalithe auf der gleichaltrigen Siedlung erforscht und die Menhire sogar wieder aufgerichtet. Die wichtigste Steinreihe besteht aus sechs zwischen ein bis drei Meter hohen, säulenartigen Steinen in gleichmässigen Abständen. Wird diese Linie nach Westen verlän-

gert, so trifft sie auf die Kirche von Ladir und Ruschein, wo ebenfalls vorgeschichtliche Kultstätten bestanden. Nach Osten führt die Linie zum Horizont zu jenem Punkt am Calanda, wo die Sonne am 21. Mai und am 21. Juli, also 30 Tage vor und nach der Sommer- sonnenwende aufgeht.

Planetenweg Falera

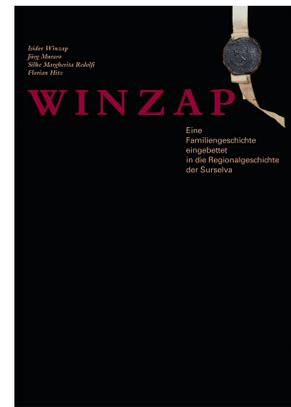
Der Planetenweg Falera ist ein astronomischer Lehrpfad über unser Sonnensystem. Er befindet sich auf dem ersten Teil der Panoramaweges, welcher von Falera über Larnags nach Laax-Murschetg führt. Auf dem 1,5 Kilometer langen, gut ausgebauten Weg, legen Sie die Strecke vom Fixstern Sonne bis zum Planeten Pluto zurück. Dies entspricht der Distanz von ca. 5,9 Milliarden Kilometern oder einem Massstab von 1:4 Milliarden. Das heisst, mit jedem Meter auf dem Planetenweg würde man im Universum 4 Millionen Kilometer zurücklegen. Unterwegs sind die Sonne sowie die neun Planeten als Skulpturen dargestellt. Hier entspricht der Massstab jedoch 1:2 Milliarden; das heisst, die Himmelskörper wurden – verglichen zur Distanz – doppelt so gross dargestellt.

Lektürentipps

Der pensionierte Gymnasallehrer Isidor Winzap beschenkte sich zu seinem 75. Geburtstag mit einer fachmännisch erstellten Publikation über seine Familie und die Geschichte der Surselva. Das 2016 erschienene Buch versammelt Beiträge der Historikerin Silke Margherita Redolfi, Florian Hitz, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Insitut für Kulturforschung Graubünden, und Jürg L. Muraro, ehemaliger Kantonsschulrek-

tor in Winterthur. Es spannt die Geschichte der in Falera heimischen Familie Winzap über die letzten 500 Jahre auf und legt diese auf den Hintergrund der Surselva. Die Winzaps waren demnach über viele Jahre eine einflussreiche Familie der mittleren Oberschicht.

Isidor Winzap, Jürg L. Muraro, Silke Margherita Redolfi, Florian Hitz (Hrsg.): Winzap. Eine Familiengeschichte eingebettet in die Regionalgeschichte der Surselva, Falera 2016.



Ignaz Cathomen hat den Wandel von Falera von der Subsistenzwirtschaft zum renommierten Wintersportort von klein auf miterlebt. Das Bergdorf Falera schien im Aussterben begriffen, die Abwanderung unumkehrbar. Da erschloss eine Seilbahn die Laax-Flims-Arena für den Wintersport. Cathomas nimmt den Leser mit in seine bergbauerliche Kindheit, berichtet über eine ersten Erfahrungen jenseits des Vorderrheintals und den Aufschwung der Region dank der «Weissen Arena».



«Unsere Seele haben wir dabei bewahrt», sagt Cathomen, verweist aber auf neue Fragen, die sich aus dem Wandel des Wintersports, der Aussiedlung der Bauernbetriebe und dem Gesetzeswerk der Zweitwohnungsinitiative ergeben. «Falera» ist Lebensgeschichte, Dorfgeschichte und Fallstudie in einem.

Ignaz Cathomen, Markus Mäder: Falera – unser Leben hängt an einem Seil, NZZ Libro, Zürich, 2016.

Mitgliederversammlung in Chur

Rund 40 Mitglieder des Vereins Pro Raetia trafen sich am 28. April in Chur zur Generalversammlung. Dabei standen unter anderem Neuwahlen für den Vorstand an. Aus dem Vorstand verabschiedet wurden Reto Fetz, viele Jahre Geschäftsführer der Pro Raetia, und Curdin Bisaz, welcher zehn Jahre für die Verbindung zu den Bündnern an der Universität Zürich verantwortlich war. Neu dazugewählt wurden Paola Giovanoli, Malans, Prof. Viktor Walser, Universität Zürich, Uster, und Fabio Cantoni, Chur. In seiner Begrüssungsansprache ging Stadtrat Patrik Degiacomi besonders auf zwei Artikel der Online-Plattform Raetiapublica ein. Die Hintergrund- und Diskussionsplattform wird vom Verein getragen und wurde im Jahr 2016 ins Leben gerufen. Degiacomi kam auf das Thema Sennhof-Areal zu sprechen, mit dem sich auch die Stadt beschäftigen müsse. Und er sprach zum Thema Ärztemangel, der sich ebenfalls in der Hauptstadt beobachten lasse. In den nächsten Jahren würden mehrere Hausärzte in Chur in Pension gehen und es sei noch unklar, ob sie ersetzt werden könnten.

In diesem Sinne ermunterte er die Pro Raetia, auch in Zukunft derartige Themen aufzugreifen. Ermutigend sind auch die Besucherzahlen der Plattform, die 2017 ihr erstes volles Betriebsjahr erleben durfte.

Unter Varia rief Alessandro Della Vedova, der Gemeindepräsident von Poschiavo, die Mitglieder der Pro Raetia und den Verein selbst dazu auf, die Initiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» wegen der «desaströsen Konsequenzen» für die italienisch- und romanischsprachige Minderheit im Kanton abzulehnen. Die Pro Raetia gibt keine Parolen heraus. Aber die Meinungen in der Versammlung waren gemacht, dass man zur Dreisprachigkeit Sorge tragen müsse und dass die Schule nun eine Zeit ohne Veränderungen nötig habe.

Am Nachmittag teilte man sich auf in zwei Gruppen, welche durch Chur geführt wurden. Das Echo war ausgezeichnet, man habe die Stadt von einer ganz neuen Seite kennen gelernt, hiess es von verschiedenen Teilnehmenden.

Johannes Flury

PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen
Julian Reich, Sils i. D.

Geschäftsstelle Pro Raetia

Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg
Tel. +41 81 322 67 33
E-Mail info@pro-raetia.ch
Internet www.pro-raetia.ch

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2016, CHF 40.–
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Pro Raetia und ersuche Sie um Unterlagen.

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ

Ort

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.

Verabschiedung der Vorstandsmitglieder

Mit Reto Fetz verabschiedet sich ein «Urgestein» der Pro Raetia aus dem Vorstand, zu unserem grossen Bedauern. Als früherer Geschäftsführer der Pro Raetia und als heutiger Obmann des Bündner Vereins Basel-Stadt hat er in vielen Sitzungen seine Fachkompetenz und seine Erfahrung eingebracht, nie besserwisserisch, sondern immer freundschaftlich und der Sache verpflichtet. Kein Pro Raetia Dossier, das ihm nicht vertraut war, kein inner-

bündnerisches Thema, das ihn nicht interessierte und das er mit Basler Dialekt nicht zu kommentieren wusste. Lieber Reto, wir wünschen Dir und Deiner Frau Marlies alles Gute, danken Euch beiden herzlich und freuen uns auf weitere Treffen.

Ebenfalls seinen Rücktritt erklärt hat Corsin Bisaz, der Jurist und Mitarbeiter beim Zentrum für Demokratie, das sich in den letzten Jahren mit gewichtigen Expertisen in Bündner Problemen und

Fragen geäussert hat, nicht zuletzt in Fragen der Mehrsprachigkeit, die Corsin Bisaz auf Grund seiner Engadiner Herkunft sehr vertraut sind. Corsin Bisaz will sich mehr Zeit für Familie und Beruf verschaffen, was wir verstehen müssen. Auch ihm unser bester Dank und die Hoffnung, dass wir auch weiterhin auf seinen fachkundigen Rat zurückgreifen dürfen.

Johannes Flury

Die neuen Vorstandsmitglieder

Fabio Elpidio Cantoni kam 1966 in Chur als viertes Kind italienischsprachiger Eltern zur Welt. Dank ihnen besitzt er einen starken Bezug zur der italienischen Kultur und Lebensart, welche er seinen nun erwachsenen Töchtern versucht hat weiterzugeben. Nach der Schulzeit in Chur besuchte er das Bündner Lehrseminar, danach folgten Ausbildungen im Managementbereich, zur Praxislehrperson, zum Schul-

leiter – und ehrenamtliche Arbeiten in der kantonalen und nationalen Verbandspolitik der Lehrpersonen. Aktuell arbeitet er als Mitglied der Geschäftsleitung für die Stadtschule Chur. Im Zentrum seines Interesses stehen politische, gesellschaftliche – und Bildungsfragen. Zentrale Fragen besonders im weitläufigen, peripheren Graubünden.

Paola Giovanoli Calcagno wurde 1968 in Chur geboren und wuchs im Bergell und im Engadin auf. Das Gymnasium besuchte sie an der EMS Schiers. Nach dem Besuch der EMS Schier arbeitete sie unter anderem als Primarlehrerin, in der Gastronomie, in der Landwirtschaft, auf dem Bau, bei der pro juvenile. Später war sie bei der Caritas Schweiz Integrationsfachstellenleiterin, in der Migrosschule als Italienischlehrerin, als Ethnologin, als Autorin mehrere ethnologischer und volkskundlicher Beiträge und als Schlichterin bei der Schlichtungsbehörde für Mietsachen tätig. Seit mehreren Jahren unterrichte ich nun Allgemeinbildung am BGS, einer Berufsschule für soziale und pflegerische Berufe in Chur. Sie lebt in Malans und hat zwei Töchter im Jugendalter.

Andreas Victor Walser wurde 1976 geboren und ist in Seewis im Prättigau aufgewachsen. Nach dem Besuch der Evangelischen Mittelschule in Schiers studierte er von 1996 bis 2001 Alte Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Militärgeschichte an der Universität Zürich und war dort anschliessend als wissenschaftlicher Assistent tätig war. 2006 wurde er mit einer Arbeit über



↑ Paola Giovanoli. (Foto: zVg)

«Recht, Politik und Wirtschaft im frühhellenistischen Ephesos» promoviert. Seine Forschung trieb ihn für mehrere Jahre nach Deutschland und in die USA. Seit seiner Rückkehr in der Schweiz im Jahr 2016 forscht und lehrt Andreas Victor Walser als Assistenzprofessor für die Geschichte der Alten Kulturen von östlichen Mittelmeer bis zum Nahen Osten wieder an der Universität Zürich. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter und lebt in Uster.

PR



↑ Fabio Cantoni (links) und Andreas Victor Walser. (Foto: zVg)